

Hannes Pauli Gesellschaft

Vereinigung zur Förderung der Allgemeinen Ökologie und Nachhaltigen Entwicklung
an den Hochschulen des Kantons Bern

Themenzentrierte Interaktion (TZI) – Ganzheitliches Lernen

Mit Themenzentrierter Interaktion (TZI) wird ein Gruppenkonzept bezeichnet, das auf aktives, schöpferisches und entdeckendes Lernen – «Lebendiges Lernen» – und Arbeiten ausgerichtet ist.

TZI ist aus den Erfahrungen und Erkenntnissen der Psychoanalyse unter dem Einfluss der Gruppentherapien und des Experimentalismus entstanden. Sie wurde von Ruth C. Cohn initiiert und in den Workshop Institutes for living – Learning (WILL) von ihr und ihren KollegInnen in den USA und später Europa weiterentwickelt.

TZI fördert

- Sich und andere im privaten und beruflichen Bereich aufmerksam wahrzunehmen.
- Selbständigkeit und Eigenverantwortung im Kontakt mit andern zu stärken.
- Wissensvermittlung lebendig und in Beziehung zu den beteiligten Personen zu gestalten.
- Die Arbeitsnotwendigkeiten mit Achtung vor der Person und der zwischenmenschlichen Beziehung zu verbinden (im Profit- ebenso wie im Non-profit-Bereich).
- Arbeitsbesprechungen, Konferenzen, Kongresse usw. im Sinne lebendiger Kommunikation zu führen und Rivalitäten zugunsten Kooperation zu nützen.

TZI setzt Strukturen im Gruppenprozess, die dynamisches Gleichgewicht (dynamic balance) zwischen den verschiedenen Bedürfnissen des Einzelnen, der Interaktion der Gruppe und deren Aufgabe anstreben (Ich-Wir-Es-Balance) und das Umfeld (globe) – im engsten und weitesten Sinn stets mitberücksichtigen.

TZI geht von Grundvoraussetzungen aus, ohne die das System in nicht zusammenhängende Techniken zerfallen würde: Die Autonomie des Menschen ist umso grösser, je bewusster er seine soziale und universelle Interdependenz anerkennt und aktiviert.

Wertentscheidungen sind unabdingbar und im Geiste der Achtung vor dem Lebendigen und seiner Entfaltung zu treffen. Entscheidungen sind bedingt durch innere und äussere Grenzen – eine Erweiterung dieser Grenzen ist möglich. TZI ist ein systematischer Ansatz, solche Erweiterungen durch psychodynamische und gruppenpädagogische Prozessführung in der Praxis zu verwirklichen.

Grundhaltung

1. Kooperationsbereitschaft anstelle von Rivalität
2. Wirklichkeitssinn und Sensibilität für eigene und andere Bedürfnisse
3. Eigene Verantwortung anstelle von Fremdsteuerung

Drei Axiome

1. Der Mensch ist eine psycho-biologische Einheit und ein Teil des Universums. Er ist darum gleicherweise eigenständig und allverbunden. Die Eigenständigkeit des einzelnen Menschen ist umso grösser, je mehr er sich seiner Allverbundenheit mit allen und allem bewusst wird.
2. Ehrfurcht gebührt allem Lebendigen und seinem Wachstum. Respekt vor dem Wachstum bedingt bewertende Entscheidungen. Das Humane ist wertvoll, Inhumanes ist wertbedrohend.
3. Freie Entscheidung geschieht innerhalb bedingender innerer und äusserer Grenzen; die Erweiterung dieser Grenzen ist möglich.

Zwei Postulate

1. Achte auf deine Eigenständigkeit. Mache dir deine innere und äussere Wirklichkeit bewusst. Benutze deine Sinne, Gefühle, gedanklichen Fähigkeiten und entscheide dich verantwortlich von deiner eigenen Sichtweise her.
2. Störungen und Betroffenheiten haben Vorrang. Beachte Hindernisse auf deinem Weg, deine eigenen und die von anderen.

Das Dreieckschema

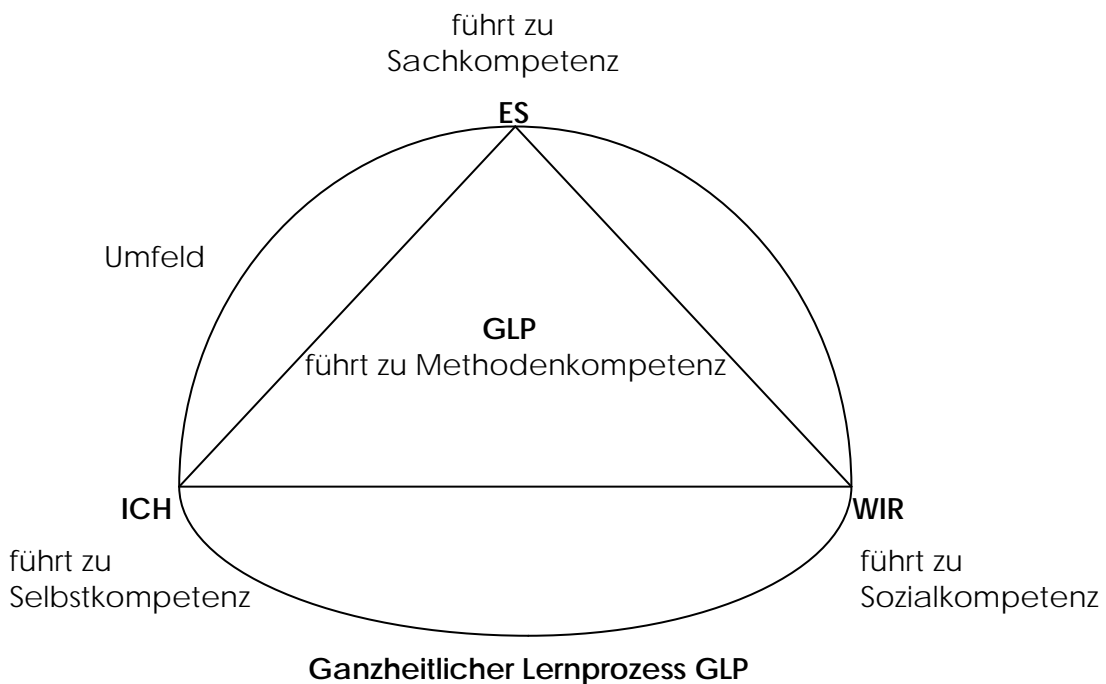
Jede Gruppeninteraktion enthält drei Faktoren, die man sich bildlich als Eckpunkte eines Dreiecks vorstellen könnte:

Das Ich, die Persönlichkeit

Das Wir, die Gruppe

Das Es, das Thema

Dieses Dreieck ist eingebettet in eine Kugel, die die Umgebung darstellt, in welcher sich die interaktionelle Gruppe trifft. Diese Umgebung besteht aus Zeit, Ort und deren historischen, sozialen und teleologischen Gegebenheiten.



Vier Schwerpunkte

Während des individuellen Lesens und Grundmuster für den Einstieg in den ganzheitlichen Gruppenprozess:

1. Das ist neu für mich.
2. Das habe ich nicht verstanden.
3. Das möchte ich bestreiten.
4. Das finde ich besonders gut.

Ruth C. Cohn

Ruth C. Cohn, Begründerin der Themenzentrierten Interaktion (TZI) und eine der einflussreichsten Vertreterinnen der humanistischen Psychologie, hat einen grossen Teil ihres bewegten Lebens in der Schweiz verbracht.

1933, nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, flüchtete die deutsch-jüdische Studentin von Berlin nach Zürich, wo sie Psychologie studierte und sich in Psychoanalyse ausbildete. Sieben Jahre später wanderte sie in die USA weiter und kehrte 1974 nach Europa zurück. Bis 2002 hatte sie ihren Wohnsitz auf dem Hasliberg.

Geprägt von ihren Erfahrungen mit Faschismus und Nationalsozialismus einerseits und vor dem Hintergrund der Psychoanalyse andererseits entwickelte sie im amerikanischen Exil das Konzept der Themenzentrierten Interaktion TZI. Heute wird die TZI in allen Arbeits- und Lebensbereichen, insbesondere in der Erwachsenenbildung eingesetzt.

Am 30. Januar 2010 verstarb Ruth C. Cohn im Alter von 97 Jahren in Düsseldorf.



Ruth C. Cohn,
Ehrendoktorin der Universität Bern